

Qualitäten der Spalenvorstadt



Foto (Ausschnitt) aus: Roger Mäder 'Basel aus der Vogelperspektive' erschienen im Friedrich Reinhardt Verlag.

Es sind gleich mehrere Qualitäten, die unsere Vorstadt attraktiv machen.

In erster Linie ist natürlich das historisch wertvolle Denkmal, das Tor, zu nennen, das eindruckliche Überbleibsel der mittelalterlichen Stadtbefestigung des ausgehenden 14. Jahrhunderts sowie der weitgehend erhaltene Strassenverlauf mit dem architektonischen Ensemble der Häuserzeilen. Sie ziehen pro Jahr Zehntausende von Touristen aus aller Welt an.

Von der modernen Anbindung an

den ÖV, an Bus und Tram, profitieren Anwohner, Studierende, Berufstätige, Reisende und Ausflügler gleichermaßen. Bringt sie doch Bus Nr. 30 bis zum Bahnhof SBB beziehungsweise bis zum Badischen Bahnhof, Bus Nr. 33 hinunter zur Schifflande und hinaus nach Schönenbuch und schliesslich Bus Nr. 34 nach Riehen oder, in der Gegenrichtung, nach Bottmingen; und mit Tram Nr. 3 entweder zur Burgfelder Grenze oder an den Rand des Hardwalds.

Wer zu Fuss unterwegs sein kann oder will, erreicht in wenigen Gehminuten über den Petersplatz den Fischmarkt, über den Spalenberg den Marktplatz und über den Kohlenberg den Barfüsserplatz. Petersplatz und Botanischer Garten repräsentieren als Naherholungsgebiete eine weitere Qualität.

Eine nicht unbedingt vermutete Qualität besitzt die relativ kurze Spalenvorstadt durch die zahlreichen Geschäfte mit den unterschiedlichsten Angeboten. Es hat in der 'Spale', um nur ein paar Beispiele zu nennen, eine Apotheke, gleich um die Ecke eine Postfiliale, sodann ein Blumengeschäft, eine Papeterie, Geschäfte mit Haushaltartikeln und Einrichtungsgegenständen, Antiquitätengeschäfte, Ärzte, Gesundheitspraxen, ein Fitnesscenter, Goldschmiede- und Schmuckläden, eine Galerie, ein Rahmenatelier und ein Musikgeschäft, zwei Bäckereien mit Cafés, Haute Couture und Kleiderläden, mehrere Restaurants, einen Kiosk und das vielen Schulgenerationen vertraute Zauberlädeli.

Die einzigartige unter den Qualitäten, mit denen die Spalenvorstadt auftrumpfen kann, ist aber ohne Frage die seit Jahren stadtbekannte Weihnachtsbeleuchtung, welche während der Adventswochen und bis zum 6. Januar jeweils Anwohner und Passanten erfreut! (bt.)

- S. 2 Neu in der Vorstadt: Atelier für Alternative Behandlungen
- S. 3 Living Tao – Einladung zur Lebendigkeit
- S. 4 Die Universität – unsere ehrwürdige Nachbarin, Teil 2
- S. 5 Bemerkenswerte Bewohner des Quartiers – Sebastian Frehner
- S. 7 Der Elan der Piccards – Forscherfamilie aus der Bernoullistrasse
- S. 8 U40 im Spalenquartier – Familie Zumbrunn-Gerber
- S. 9 Tempi passati – Edith Schweizer-Völker
- S.10 IG Spalentor – Unsere Mitglieder – eine Statistik
- S.11 Auflösung des Kreuzworträtsels in der Weihnachtsnummer 2012
- S.12 Neijoors-Aadringgede der IG Spalenvorstadt

Atelier für Alternative Behandlungen

Energie – Vitalität – Harmonie

Seit Januar 2012 lebt und arbeitet Jacqueline Weber-Cuennet wieder in der Spalenvorstadt, im Haus Nummer 36, das ihre Eltern 1957 kauften und in dem sie ihr Geschäft, Polstermöbel und Inneneinrichtung R. Cuennet, bis 1988 führten.

Während beinahe drei Jahrzehnten aber war Jacqueline Webers Lebensmittelpunkt Dänemark, wohin sie 1984 zusammen mit ihrem Mann, einem Dänen, zog. Zuerst lebte das Paar im Süden des Landes, später in der Hafenstadt Kolding. Dort kamen denn auch im Juli 1987 die Tochter Kathrine und im April 1991 die Zwillinge Ellinor und Alexandra zur Welt.

Erstes Ziel für die junge Frau ist es, die Sprache zu lernen. Als Mutter von drei Mädchen ist sie hauptberuflich Hausfrau; beginnt jedoch aus Interesse und, weil sie bereits in Basel erfolgreich gegen Migräne behandelt wurde, eine Ausbildung als Therapeutin für Fussreflexzonenmassage, die sie erfolgreich zu Ende führt. Danach folgt ein mehrjähriges Sprachstudium, das sie 1997 mit dem Bachelor abschliesst, was ihr zu guten Jobs in der Wirtschaft verhilft. Denn, wie fast alle Däninnen, will Jacqueline Weber finanziell unabhängig und selbständig sein. Das Jahr 2010 wird zu ihrem 'annus horribilis'. Es bringt grundlegende private und berufliche Veränderungen und führt zu einem Neubeginn in Basel.

Dank ihrer Kontaktfreudigkeit und ihrer fröhlichen Art hat Jacqueline Weber sich schnell wieder in der 'Spale' eingelebt. Dies hilft ihr, Anfang März eine Praxis für Alternative Behandlungen, für Fussreflexzonenmassage (nach Hanne Marquardt), für Akupressur und für Be-



handlungen und Massagen nach der Methode Dorn Breuss zu eröffnen.

Bei der **Reflexzonenmassage** ist der Fuss Ausgangspunkt für die therapeutische Behandlung. Empfindliche Stellen an der Fusssohle, harte Haut und Nagelprobleme zeigen Blockierungen und Unausgewogenheiten in den entsprechenden Organen und Körperteilen auf. Die Therapeutin versucht, diese Zeichen zu 'lesen' und zu 'übersetzen'. Ziel der Behandlung ist es, das körperliche Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Reflexzonenmassage muss nicht ausschliesslich am Fuss, sondern kann auch an Händen und Ohren ausgeführt werden.

Akupressur ist ein sanfter Druck mit den Fingern auf Energiebahnen, die den Körper durchziehen. Sie wird zur Linderung akuter Schmerzen eingesetzt, dient aber auch zur Entspannung und damit zum Wohlfühlen ganz allgemein.

Im Oktober 2012 hat Jacqueline Weber auch eine Ausbildung in der Behand-

lung nach der **Methode Dorn Breuss** abgeschlossen, die beispielsweise bei einem Hexenschuss angewendet werden kann. Die Behandlung nach Breuss ist eine sanfte Massage, welche die Rückenmuskulatur erwärmt und geschmeidig macht und dem Patienten hilft, sich zu entspannen und schmerzfrei zu werden. Die anschliessende Behandlung nach der Methode Dorn bringt Wirbel und Gelenke wieder in deren korrekte Stellung, allein mit Hilfe gezielter Bewegungen und sanfter Übungen, die man lernen und mit der Zeit selbst machen kann.

Frau Weber ist voller Tatendrang, vielseitig interessiert und lernbegierig. Sie steht mitten in der Ausbildung zur Akupunkturistin in Traditioneller Chinesischer Medizin und freut sich darauf, als TCM Akupunkturistin zu arbeiten, sobald sie das Studium im Sommer 2015 abgeschlossen hat. (ur.)

Atelier für Alternative Behandlungen

Gutschein

CHF 20.– Neukunden-Rabatt

ab 1. März 2013 jeweils von Montag bis Freitag nach Vereinbarung

Telefon: 079 942 97 16 E-Mail: jwc@stofanet.ch

Fussreflexzonen, Dorn Breuss, Akupressur

Jacqueline Weber- Cuennet
Spalenvorstadt 36, CH 4051 BASEL
ENERGIE * VITALITÄT * HARMONIE





Living Tao

Einladung zur Lebendigkeit



Sie haben sich im Leben stets viel vorgenommen und setzen fortwährend viel Ungewöhnliches und Spannendes in Taten um, Herr und Frau Goldfarb de Almeida von der Mostackerstrasse. Erzählen sie von ihrem Leben, sehen wir Stationen ihrer Entwicklung im Zeitraffer wie Wagonfenster vorübergleiten:

Ursula ist hier schon aufgewachsen, das elterliche Coiffeurgeschäft gleich nebenan auf der Lyss. Tanzbegeistert von klein auf, lernte sie bei Kleiber und Trudi Schoop, wurde vom afrikanischen Tanz befeuert, begegnete ihrem ersten Mann in Tokyo, folgte ihm nach Brasilien zur dortigen Tanzkultur.

Ihre eine Tochter, Marine, lebt als Tänzerin auch in der Spale, die andere, Alia, studiert Konfliktforschung in den USA.

James, familiär Jay, studierte in New York Verhaltenspsychologie, fand zur Massage und zum Tai Chi, gründete ein Institut in China.

Kennengelernt haben sich Ursula und Jay in Chicago und brachten ihr Gelerntes

und Erfahrenes gemeinsam mit nach Europa.

‘Living Tao’ wurde 1976 zunächst in den USA gegründet und fand 1987 den Weg in die Schweiz. Die gemeinnützige Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, östliche und westliche Perspektiven zu erschliessen und in das tägliche Leben zu integrieren. Heute ist James Goldfarb Direktor der Stiftung, seine Frau wirkt aktiv im internationalen Stiftungsrat mit.

Beide vermitteln Qi Gong, Tai Ji, Meditation und geben Ausbildungskurse am Tao Arts Institute an der Freien Strasse. Ursula arbeitet zudem als Tanztherapeutin, Fussreflexzonen-therapeutin und kann auf eine Ausbildung als Akupunkturistin zurückgreifen. Auch ist sie Autorin zweier Bücher: ‘Die 9 Kreise’ (mit Co-Autor Stephan Laur) erklärt Qi Gong als Gesundheit für Körper, Geist und Seele; neu erschienen ist ‘Die Botschaft der Fächer’, welches sich auf die faszinierende Tradition des chinesischen Fächertanzes und seine tiefere Bedeutung für Körper und Seele bezieht.

Regelmässig wird ein sommerlicher Tai Ji Kurs in der freien Natur angeboten, zuvor in Brüglingen, in diesem Jahr in Licht und Luft des Botanischen Gartens beim Spalentor.

Kurse und Retreats finden jedoch auch weiter entfernt im Seminarzentrum Waldhaus in Lützelflüh im Emmental statt. Zudem bietet die Stiftung Reisen

nach Israel, Hawaii, China, Sri Lanka an und organisiert eigene Weiterbildungen im In- und Ausland für Qi Gong, Tai Ji und Meditation.

Als sozialer Treffpunkt findet bereits seit drei Jahren ein Mittagstisch an der Mostackerstrasse 11 statt. Da wird vegetarisch, einfach und gesund nach Yin und Yang gekocht und gegessen, abgerundet mit Vorträgen und Konzerten.

Mit weiteren Interessierten hat Jay Goldfarb die Organisation ‘Legacy of Wisdom Verein Schweiz’ ins Leben gerufen, die von der Stiftung ‘Living Tao’ unterstützt wird und sich insbesondere mit der Verantwortung für ein Altern in Würde befasst. Dafür stehen die folgenden fünf Bereiche: Erfüllung und Lebenssinn – Lebensstile und soziale Beziehungsnetzwerke im Alter – Gesundheit und Gesundheitsvorsorge – Finanzen und Rechtsberatung – Lebensabschliessende Vorbereitung und Fürsorge.

Vielversprechend ist in diesem Zusammenhang auch das von Frau de Almeida Goldfarb entwickelte Modul zur Sturzprävention für Senioren.

Wer dies alles studieren möchte, findet unter www.legacyofwisdom.org die gewünschten Informationen zum Verein und unter www.livingtao.com sowie www.taoarts.net alles über die Stiftung im Internet. Da die Goldfarbs keine Berührungssängste kennen, darf man sie jedoch auch ganz direkt ansprechen. (rp.)

Die Universität – unsere ehrwürdige Nachbarin

Teil 2: Die Entwicklung bis ins 17. Jahrhundert

Die Basler Hochschule ist eine Schöpfung der Bürgerschaft. Ihre Gründung (1460) war mit Risiken verbunden: Den Glanz als Zentrum mit internationaler Ausstrahlung hatte Basel seit 1448 immer mehr verloren, nachdem die letzten Konzilsteilnehmer und Besucher die Stadt verlassen hatten. Sie litt unter den kriegerischen Konflikten des Dreissigjährigen Krieges, unter Pestepidemien und unter Wirtschaftskrisen.

Wie sehr die kirchliche Versammlung Wissenschaft, Gesellschaft und privater Wirtschaft Auftrieb verschafft hatte, ist dem Rechnungsbuch einer adligen Baslerin zu entnehmen, die den Konzilsbesuchern Logis samt Wäsche-Service bot. Basels Sicherheits- und Infrastruktur war in den 1430er-Jahren immer intensiver auf das Konzil und seine internationale Kundschaft konzentriert. Sogar zur Führung von drei Bordellen in der Spalenvorstadt stimmten die Stadtväter zu!

Der erhoffte Grossandrang allerdings blieb an der jungen Universität jahrelang aus. Nur etwa halb so viele Studenten, wie kalkuliert, zogen anfänglich nach Basel. Der internationale Charakter der Basler Universität war durch die wirtschaftsgeografische Lage der Stadt mitgeprägt worden. Hier lief die Handelsstrasse vom Norden nach dem Süden durch und ebenso der Pilgerweg aus den Niederlanden und aus dem Burgund nach Rom. In Basel verliessen die Reisenden das Rheinschiff, um ihren Weg auf dem Land über das Gebirge fortzusetzen.

In das innere Leben der Universität mischte sich der Rat nicht ein. Der Lernfreiheit allerdings setzte er gewisse Schranken. Da die Studenten oft in noch sehr jungem Alter waren, mussten sie in sogenannten Bursen zusammenleben und vorgeschriebene Lehrpläne beachten. Auch ihre Bewegungsfreiheit ausserhalb der Universität war eingengt. So war es ihnen etwa verboten, sich nach dem Läuten der Abendglocke in den Gassen blicken zu lassen oder un-



Das Grossbasler Rheinufer mit dem Universitätsgebäude am Rheinsprung, dahinter Pfarrhaus und Chor der Martinskirche. Aquarell von Constantin Guise, 1847 (Ausschnitt)

eingeladen an Tanzfesten der Bürger teilzunehmen.

Die Organisation der Universität war die damals übliche: An der Spitze stand der Rektor, assistiert von den Dekanen der vier Fakultäten. Die theologische, juristische und medizinische Disziplin bildeten die sogenannten oberen Fakultäten. Der 'Unterbau' war die Artistenfakultät. Sie hatte Vorbereitungscharakter für das Studium, vergleichbar dem heutigen Gymnasium. An der Artistenfakultät entwickelten mehrere bedeutende Persönlichkeiten eine vielseitige Lehrtätigkeit (Johannes Geyley von Kaisersberg, Sebastian Brant, Heinrich Glarean). Manche dieser Professoren unterhielten enge Beziehungen zum jungen Buchdruck. Auch Erasmus von Rotterdam war ja deswegen nach Basel gezogen.

Bereits seit 1460 wurden die Lesungen am Rheinsprung im Unteren Kollegium abgehalten. Wegen der durch die

Reformation (1529) vorgenommenen Säkularisierung (Verweltlichung der Klöster) stellte die Stadt der Universität auch das Augustinerkloster zur Verfügung mit Festsaal und Musiksaal. Im 17. Jahrhundert kam noch das 'Haus zur Mücke' dazu, welches die Bibliothek und die vom Staat erworbene Amerbachsche Sammlung aufnahm. Aussergewöhnliche Veranstaltungen der Universität, zum Beispiel öffentliche Anatomien (Sezierungen) fanden vorzugsweise in Kirchen statt.

Der nachhaltigste Ruhm der Universität ging von der aus Portugal über Antwerpen zugewanderten Mathematikerfamilie Bernoulli aus. Auch die Gelehrtdynastien der Battier, Bauhin, Beck, Burckhardt, Fäsch, Grynaeus, Wettstein, Zwinger gereichten der Basler Universität zur Ehre. (bt.)

Sebastian Frehner

Präsident, Nationalrat und Grossrat der SVP Basel-Stadt

Es mag dem Politiker Sebastian Frehner eigenartig vorgekommen sein, als wir ihn um ein Gespräch baten, dessen Inhalt ihn nicht ausschliesslich als Persönlichkeit mit öffentlicher Präsenz vorstellen sollte. Gleichwohl zeigte er sich spontan damit einverstanden, denn er wohnt und arbeitet im Spalenquartier und er ist bemerkenswert. Er erfüllt also die Kriterien dieser Artikelreihe.

Zunächst mag dennoch ein kurzer Blick auf Frehners Ausbildung und seine politische Karriere interessieren: Aufgewachsen und zur Schule gegangen ist der 1973 Geborene mit Appenzeller Wurzeln in Basel. Nach dem Lizientiatsexamen der Rechtswissenschaften, das er im Jahr 2000 an der Universität in Fribourg bestand, promovierte er dort auch zum Doktor iur. Er ist heute als Unternehmer und Jurist im Bereich Unternehmensberatung, Treuhand, Versicherungsvermittlung und Polit-Consulting tätig. Ausserdem ist er Mitglied verschiedener Verwaltungsräte sowie des Bankrats der Basler Kantonalbank.

Mit dem Eintritt in die SVP Basel-Stadt, 1996, legte Sebastian Frehner den Grundstein zu seinem politischen Wirken. Im Herbst 2004 wurde er in den Grossen Rat gewählt, dem er seit dem 2. Februar 2005 angehört. Er ist Präsident der Disziplinarkommission und war bis vor kurzem Mitglied der Finanzkommission. Er war Mitglied der Pensionskassenkommission und der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission des Universitätskinderspitals beider Basel. – Ab Januar 2006 war Frehner Mitglied der Geschäftsleitung und Vizepräsident der SVP Basel-Stadt, seit 2009 ist er deren Präsident. Seit April 2006 gehört er dem Zentralvorstand der SVP Schweiz an.

Bei den Parlamentswahlen 2007 errang er den zweiten Platz hinter Nationalrat Jean Henri Dunant. Nach dessen Rücktritt trat Frehner am 29. November 2010 in den Nationalrat ein. Wiedergewählt wurde er 2011.

Sebastian Frehner hat Freude am Essen und Trinken, auch am bodenständigen. Wir hatten uns denn auch vor ein paar Jahren an einem symbolträchtigen Ort kennengelernt, im Restaurant Zum Tell. Dass er auch selber kochen kann, ist kein Gerücht, er hat es auch bewiesen, in der telebasel-Reihe 'Kochen im Schloss'. Allerdings stehe er lieber, ohne Interviewfragen beantworten zu müssen, am Herd. – Seit dem 18. Oktober 2012 kann Sebastian Frehner mit Unterstützung in der Küche rechnen. An jenem Tag nämlich gaben er und seine ukrainische Freundin Lina, die er in der Hafenstadt Odessa kennengelernt hatte, einander das Ja-Wort.

Sebastian Frehner mischt sich ohne Scheu unters Volk. Als das OK der IG Spalenvorstadt ihn fragte, ob er am Tag der Stadttore im Service mithelfen würde, sagte er spontan zu. Er nahm auch an der Verabschiedung des ehemaligen Tell-Wirts teil und war an der Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung 2012 dabei.

Frehner ist ein gewiefter Interviewpartner. Seine Antworten kommen ruhig und oft begleitet von einem verschmitzten Lächeln, auch wenn es um 'heisse Eisen' in der Politik geht. Als wir ihn – um ein Beispiel zu nennen – auf den im 'Blick am Abend' vom vergangenen 17. Dezember erschienenen Artikel mit der fett gedruckten Überschrift 'Wer kein Deutsch kann, muss raus' ansprachen, bekamen wir keine fanatische Brandrede zu hören, sondern eine knappe Darstellung der Erwägungen zur Forderung.

Was regt diesen Mann, dem das Prädikat Vollblutpolitiker zuerkannt werden muss, eigentlich auf? „Es braucht viel, bis ich mich aufrege. Mir gehen in der Politik wie im Privatleben Leute auf die Nerven, die nicht geradlinig sind, die ihre Meinung dem Gesprächspartner, dem vermuteten Wähler anpassen.“

Sebastian Frehner, von einigen Spallemern freundschaftlich 'Bäschteli' genannt, hat eine Devise. Sie heisst: sinnvoll und bewusst leben. (bt.)



Atelier T – Trouvailles

Das kleine besondere Geschäft für
Antikes, Raritäten, Kurioses, Handgestricktes

Markus Trombik, Schützengraben 56, 4051 Basel
beim Spalentor - 079 / 964 57 47

markus.trombik@bluewin.ch

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 13.45 Uhr bis 17.30 Uhr



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

Peter-M. Loewe



Ihr Treuhandbüro mitten in der Stadt. Am Spalenberg 10 (Im Hause „London Tea“)
Wir bieten: Erledigung der Steuererklärungen aller Kantone, Buchhaltungen für KMU,
Testamentsvollstreckungen und Erbteilungen. Basis: langjährige Erfahrung,
Professionelles Arbeiten, seriöses Preis-/Leistungsverhältnis,
Vertrauen und Zeit für unsere Kunden.

Treuhandbüro | Spalenberg 10 | 4051 Basel | Tel. 061 261 24 60 | Fax 061 263 94 66 | e-mail: peter-m.loewe@vtxmail.ch



Der Elan der Piccards

Forscher aus der Bernoullistrasse

Beim Mittagsläuten kamen die Schüler lärmend den Münsterberg herabgerannt. Mitten aus der Horde ragte ein Zwillingsspaar mit wehenden Locken. Die Passanten lachten und erzählten noch Jahrzehnte später davon, wenn sie in der Zeitung von Auguste Piccards Entdeckungen und wissenschaftlichen Erfolgen lasen.

Auguste Piccard (1884-1962) und sein Bruder Jean, später ebenfalls als Wissenschaftler bekannt, wuchsen an der Bernoullistrasse auf, wo heute beim Haus Nr.18 eine Tafel vom Wirken des Forschers und Erfinders kündigt.

Der Vater, Jules Piccard aus Lausanne, ein Freund Louis Pasteurs, lehrte als Professor an der hiesigen Universität, amtierte als Kantonschemiker und trug das Seine zur Entwicklung der Basler Chemischen Industrie bei.

An die Locken erinnerte viel später nur noch der wilde Haarkranz, mit dem Auguste Piccard dann auch im Strassenbild Brüssels Aufsehen erregte. Zum eigenen Vergnügen und dem seiner Leser stellte Georges Rémy, als Hergé Schöpfer von Tintin und Milou, den Helden seiner Alben die Figur des skurrilen Tournesol zur Seite als Inbegriff des zerstreuten Professors: bebrillt, vergesslich, schwerhörig – und ein bisschen verrückt.

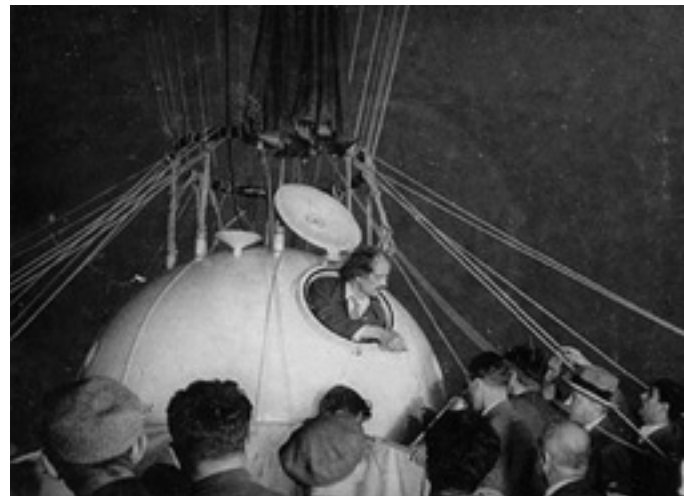
Verrückt oder zumindest unglaublich musste tatsächlich den Zeitgenossen vieles erscheinen, was damals immer wieder der Presse zu entnehmen war. Piccard, der in Zürich studiert, an der ETH doziert und dort in Albert Einstein einen neuen Zwilling gefunden hatte, war 1922 an die Universität Brüssel berufen worden. Nach der Mechanik wandte er sich der Physik, insbesondere auch der Atomphysik zu.

Was die Mythologie im Mittelalter Alexander dem Grossen zugeschrieben hatte, die kühnsten Vorstösse in Meerestiefen und Himmelshöhen, das verwirklichte Auguste Piccard mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit. Mit einem Gasballon stieg er 1931 bei Augsburg auf eine Höhe von über 15 000 Metern, im folgenden Jahr bei Dübendorf auf gegen 17 000 Meter und überbot dies schliesslich mit 23 000 Metern in der Stratosphäre. Doch Piccard begnügte sich nicht mit diesen Höhenrekorden. Unermüdlich forschte, plante und tüftelte er weiter.

Zusammen mit seinem Sohn Jacques entwarf und bestieg er den Bathyskaph und sank 1953 in die Tiefen des Tyrrhenischen Meeres weiteren Rekorden entgegen.

An der Schweizer Landesausstellung von 1964 in Lausanne durften Besucher zu Ehren des kurz zuvor verstorbenen Wissenschaftlers mit dem Mesoskaph im Genfersee ebenfalls eine Tauchfahrt erleben. Erbauer dieser Touristenattraktion war nun Sohn Jacques (1922-2008), der als Ozeanograph das Werk seines Vaters intensiv fortführte.

Er hinwiederum ist der Vater des heute von uns bewunderten Bertrand Piccard, geb. 1958, der als Psychiater anscheinend in einen ganz anderen Bereich eindrang, indessen seiner jugendlichen Flugbegeisterung nie abgeschworen hat und schliesslich als erster Mensch im Ballon die Erde umrundete. Und all dies, was die kühnen Träume eines Jules Verne Wirklichkeit werden liess, entsprang dem stillen Haus an der Bernoullistrasse! (rp.)



Auguste Piccard (1884-1962)



Jacques Piccard (1922-2008)



Bertrand Piccard (*1958)

Menschen U40 im Kurzporträt

Heute: Familie Zumbrunn-Gerber



In der Spalenvorstadt finden sich nicht nur Geschäfte und eine bestandene Anwohnerschaft, hier leben auch junge Familien – sie sind sozusagen die Zukunft der 'Spale'.

Simone und Thomas Zumbrunn-Gerber wohnen seit acht Jahren in der Spalenvorstadt. Beide sind auf dem Land aufgewachsen, später aber in die Stadt gezogen und sie erklären übereinstimmend, dass sie – inzwischen mit 2 Kindern – gut in der 'Spale' leben können. Sie fügen aber bei, man müsse sich darauf einlassen und sich organisieren. Dies gelingt ihnen offensichtlich ausgezeichnet. Doch der Reihe nach.

Thomas Zumbrunn, 40 Jahre alt, ist in Oberdorf aufgewachsen und wohnt seit 1998 in Basel. Er hat in der Firma Hofstetter die Lehre als Innendekorateur absolviert und arbeitet seit zehn Jahren im eigenen Geschäft, 'Zumbrunn & Küry Innendekorationen' an der St. Johannis-Vorstadt. Thomas spielt als aktiver Fasnächtler Piccolo in seiner Clique in Oberdorf. Jeweils am Dienstag betreut er die Kinder. Oft unternimmt er an diesem Tag gemeinsam mit einem Freund (auch Innendekorateur) und dessen Kindern etwas. Und erfreulicherweise haben sich weitere Väter mit Kindern angeschlossen,

wobei Thomas beifügt, dass die Gruppe etwas 'mädchenlastig' sei und er den einzigen Jungen beisteuere: Sohn Fynn ist zwei und geht sehr gerne einmal pro Woche in die Spielgruppe 'Lumpeditti', während Tochter Sophie, viereinhalbjährig,-- den Kindergarten an der Socinstrasse besucht.

Simone Zumbrunn-Gerber ist 33. Sie verbrachte ihre Jugend in Lausen, hat im Bethesda Spital die Ausbildung zur Physiotherapeutin gemacht und arbeitet heute vierzig Prozent auf selbständiger Basis im 'Medical Fitness Team' an der Schützenmattstrasse. Sie schätzt den sehr kurzen Arbeitsweg, auf dem sich übrigens immer wieder mal ein freundliches Gespräch mit aktuellen und ehemaligen Patientinnen und Patienten ergibt. Sie macht eine Zusatzausbildung zur Sportphysiotherapeutin. Auch sie spielt Piccolo und treibt gerne Sport: Joggen, Nordic Walking und Pilates.

Da die Spalenvorstadt keine Spielmöglichkeiten für kleine Kinder besitzt, bieten sich die Grünanlagen der Umgebung an. Natürlich der Schützenmattpark mit dem Kinderbad und Grillmöglichkeit im Sommer, aber auch – und näher gelegen – der Botanische Garten, wo Sophie und Fynn nebenbei auch die Pflanzen

kennenlernen. Als besondere Attraktion haben sie im Victoriahaus die Mimosa entdeckt, welche bei Berührung die Blätter zusammenklappt, und sie lieben es, im Treibhaus die Vögel zu suchen. Auf dem Petersplatz ist im Sommer bei beiden das Baden im Brunnen sehr beliebt. Und Velofahren lässt es sich auf den Wegen des Platzes ausgezeichnet das ganze Jahr durch. Ausser während der Herbstmesse – aber diese bietet dafür andere Freuden!

Die Familie schätzt die Überschaubarkeit der Spalenvorstadt sehr und die Kinder haben auch schon eine besondere Freundschaft mit Herrn Blum vom Haus Nr. 45 geschlossen, der sich gerne Zeit nimmt für einen Gruss oder eine Geschichte und immer wieder mahnt: „Me sett d Zyt können aahalte, si goot so schnäll verbyy!“

Die Seite 'Lebendiges Quartier' wird betreut von Markus Burger.



Sonntagsspaziergänge, Pfeiferstunden und Imbiss im 'Wurstweggen-Casino'

Edith Schweizer-Völker



Foto: Anita Hauri

Unzählige heitere Erinnerungen tauchen bei mir auf, wenn ich an die Spalenvorstadt denke. Als eingefleischte Kleinbaslerin, die schon seit 45 Jahren an der rechtsrheinischen 'Riviera' zu Hause ist, war mir lange nicht mehr bewusst, wie viel mich noch immer mit dieser geschichtsträchtigen Strasse verbindet.

Während meiner Kinderjahre in der Santihans war das St. Johannis-Tor, in dem damals noch eine für uns geheimnisvolle alte Frau wohnte, Spiel- und Angelpunkt nach der Schule. Auf der kleinen, romantischen Schanze dahinter trafen wir uns zu 'Räuber und Poli' und unten am Rhein war das Areal rund um den Schlachthof, wo wir Stadtkinder mit Schauern die Schreie der Kühe vernahmen, ein nicht minder interessanter Spielplatz. Später, als mein Bruder Robert auf die Welt kam, zog meine Familie in eine grössere Wohnung im Hegenheimerquartier. Mein Vater führte als freischaffender Grafiker sein Atelier in der Birmannsgasse und verlegte es dann später in ein Hinterhaus auf der Lyss. Klar,

dass damit unsere Sonntagsspaziergänge allwöchentlich zum Spalentor und in Richtung Spalenvorstadt führten. Ohne zu murren zogen wir gut erzogenen Kinder mit, auch wenn wir nicht immer mit Begeisterung dabei waren. Natürlich trug man dabei seine Sonntagskleider. Meine Mutter, die in der Haute Couture tätig war, sorgte für meine hübschen Röcke, denn Jeans gab es damals noch lange nicht und Turnschuhe auf der Strasse schon gar nicht.

So adrett herausgeputzt tippelten wir denn zum Spalentor, wo uns Papa vom Krayejoggi erzählte, der hier zu Hause sein sollte. Diese mythische Gestalt mit ihrer seltsamen Maske erregte natürlich meine Fantasie. Für solche Dinge war ich immer empfänglich gewesen.

Besonders hatten es mir Vogel Gryff, Leu und Wild Maa angetan. So rannete ich jeweils am Vogel Gryff-Tag nach der Schule um 12 Uhr auf die Mittlere Brücke, um dann allerdings hinter

der Menschenmenge kaum einen Blick auf den Tanz erhaschen zu können...

Die ganz grosse Attraktion in der Spalenvorstadt bildete für uns aber das Zauberlädeli. Wie oft drückten wir hier auf einem Umweg nach der Schule unsere Nasen ans Schaufenster, um all die kuriosen Kostbarkeiten zu bewundern. Für Ankäufe reichte es allerdings selten, denn das Taschengeld war karg bemessen. Später zog es mich dann vor allem zu den Schaufenstern der gepflegten Antiquitätenläden mit ihren Herrlichkeiten, und noch heute freue ich mich über die beiden Louis XIIIe-Stühle, die ich mir dort schliesslich mit meinem ersten Gehalt als Verlagslektorin geleistet habe.

Natürlich war für unsere Familie der Besuch im damaligen Kunstgewerbemuseum auf der Lyss bei jeder neuen Ausstellung eine Selbstverständlichkeit. Besonders stolz waren wir, als wir dort einen prämierten Plakatentwurf meines Vaters bewundern konnten. Im Dachstock des Hauses waren Künstlerateliers eingerichtet. Bei unserem lieben Hansi Peter konnten wir 'Suurampfle' zwischen Staffeleien und Leinwänden unsere Pfeifer- und Trommelübungen abhalten. Ausschliesslich am Morgenstreich trommelte der Künstler in unserem Schyssdräggziigli mit, und das immer in seinem alten, roten Morgenrock. Der gemütliche 'Wilhelm Tell' gehörte zu unseren Stammlokalen, und zu einem kleinen Imbiss traf man sich gerne in der 'Harmonie', dem damals allseits beliebten 'Wurstweggen-Casino'. – Tempi passati!

Edith Schweizer-Völker, Kulturjournalistin, hat als Volkskundlerin Bücher zu Kultur und Brauchtum der Region publiziert. Erfolgreich sind ihre 'Mythischen Orte am Oberrhein', zu denen es Rad- und Wanderwege gibt (www.mythische-orte.eu). In Arbeit ist ihr neues Buch 'Fasnacht ohne Grenzen'.



D Spale im Schnee – aifach schön! (Foto Frédéric Währen)

UNSERE MITGLIEDER – EINE STATISTIK

Als ich im Jahr 2005 in den Vorstand gewählt wurde, bestand die IG Spalentor aus rund 120 Mitgliedern. Heute, Anfang 2013, sind es bereits gut 250 und es werden laufend mehr. Betrachten wir die Familien, also Männlein und Weiblein einzeln, so kommen wir sogar auf 299 Personen. Wir freuen uns sehr darüber und sind stolz, als kleiner Quartierverein eine solche Mitgliederzunahme zu verzeichnen.

Bei der Durchsicht der Teilnehmerliste habe ich festgestellt, wie viele treue Mitglieder wir haben. Erfreulicherweise halten unserem Verein die meisten auch in der 'Diaspora' weiterhin die Treue. So haben wir mehr als 20 Mitglieder, die sich vor allem über Basel-Stadt und die Vorortgemeinden Binningen, Oberwil, Therwil sowie Birsfelden und Allschwil verteilen. Selbst im Tessin wohnen unsere Mitglieder und sogar bis nach Holland

reicht 'unser Arm'! Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich für ihre Treue!

Immer wieder erhalten wir Neuanmeldungen. Diese erfolgen grösstenteils an unserem weitbekannten und immer gutbesuchten 'Spale-Zmorge', aber auch mit dem unten stehenden Talon.

Es freut uns sehr, dass wir noch immer ein Gründungsmitglied im Vorstand haben: Hedi Glasstetter-Granert! Ein besonderer Dank geht an sie, die den Verein vor 27 Jahren ins Leben gerufen hat und seit eh und je unermüdlich Leute anwirbt. Die IG Spalentor darf also, was die Mitgliederwerbung angeht, sicher von einer kleinen Erfolgsgeschichte sprechen.

Helfen Sie uns bitte weiter bei der Vermittlung von Neumitgliedern, damit wir die '300 Personen-Schallmauer' durchbrechen können. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung. Madeleine Haering

Besuch des Seniorenteaters Allschwil im November 2012

Die Vorstellung unter dem Motto 'Jubiläums-Revue' hat grosse Begeisterung ausgelöst. Paul Göttin und seiner Crew ist es wiederum gelungen, die Zuschauer so richtig zum Lachen zu bringen und ihnen ein paar heitere Stunden zu beschern. Diese Revue aus 15 Jahren Theater ist eine grossartige Leistung für Laien mit viel Professionalität. Merci vyylmoool, Seniorenteater Allschwil!

Übrigens: Am 12.12.12 und 04.01.2013 gingen Schreiben der IG Spalentor an die BVB bezüglich Montage eines Billett-Automaten bei der Provisorischen-Haltestelle Spalentor.

Und zum Schluss: Hänn Si s gläase? Mir sueche nei'i Voorstandsmitglieder. Hänn Si Gluscht und Zyt mitzmache? Vyyle Dang für Iri Mäldig an d IG Spaledoor!

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:



Einsenden an den Präsidenten Hans Hunziker, Postfach 453, 4003 Basel
Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.

Auflösung des Kreuzworträtsels in der Weihnachtsnummer 2012

In welchem Geschäft/Restaurant in der Spalenvorstadt oder in der vorderen Schützenmattstrasse bekommt man:

1. Halloween-Artikel? Im **Zauberlaedeli**
2. Piccolo-Noten? Bei **Musik Oesch**
3. Mandel-Fische? In der Konditorei **Streuli**
4. eine Rolfing-Therapie? Im **Health Studio**
5. Antiquitäten aus der Biedermeierzeit?
Bei **Rogg und Trachsler**
6. Modelleisenbahnen? Bei **Beltrami**
7. indische Leckerbissen? Im Restaurant **Mandir**
8. einen Abend zum Schmökern? Bei **Buecher Ganzoni**
9. einen Haarschnitt bei Vollmond? Beim **Spaleschaerli**
10. restaurierte antike Leuchter? Bei **Arte und Licht**
11. antiquarische Bücher? Im Haus zur **Zwischenzeit**
12. Shabby Chic-Objekte? Bei **minimalstyle**
13. vergoldete Bilderrahmen?
Im Atelier für **Rahmengestaltung**
14. Figurenbrot? Beim **Sutterbegg**
15. einen Rosenstrauss?
Im Blumenhaus am **Spalenbrunnen**
16. eine Therapie durch Malen?
Im **Atelier für Kunsttherapie**
17. theologische Bücher? In der Buchhandlung **Vetter**
18. Inuit-Kunst? In der Gallery **Canadian Arctic**
19. Goldschmuck nach alten Vorbildern? Bei **Erich Froesch**
20. Haute-Couture Kleider? Bei **Brigitte Ditzler**
21. interdisziplinäre Werbeprojekte? Bei **Cross Five**
22. Waren mit dem Label Designers Guild? Im **Living Room**
23. selbstgenähte Damen- und Kinderkleider? Bei **Lollipop**
24. Gegenstände aus dem Orient? Bei **Purpur**
25. vorwiegend thailändisches Essen? Bei **Fu Chang**
26. saisonale, marktfrische Gerichte?
Im Restaurant **Zum Tell**
27. Konzepte für Innenarchitektur/Ladenbauplanung?
Bei **Roomplan**
28. alles für den Haushalt? Beim **Spalebatze**
29. Medikamente und Hausmittelchen?
In der **Spalen Apotheke**
30. hausgemachte Quiches?
In der Suppenstube **zur Kraehe**
31. zeitgenössische Kunst zu sehen?
In der Galerie **Graf und Schelble**
32. Jugendstil- und Art-Deco-Kunst? Bei **Sandro Damioli**
33. Vorschläge für moderne Badezimmer?
Bei **Niehus Sanitaertechnik**
34. Block und Bleistift? In der Papeterie **Juerg Humbel**
35. das Resultat von Blutuntersuchungen?
Im Labor **Rothen**
36. Hilfe bei einem Leitungsrohrbruch?
Bei der **Spenglerei Jost**
37. Nostalgisches Treibgut? In einem kleinem Geschäft
mit dem griechischen Buchstaben **Pi**

Das Lösungswort heisst:

WEIHNACHTSBELEUCHTUNG

Die CHF 100.— hat gewonnen: Frau Rosemarie Ramel, Basel



Neijoors-Aadringede – zum Zehnten!

Vor 10 Jahren hatten **Ursi Rogg** und **Beat Trachsler** die Idee, am Jahresbeginn die Geschäftsinhaber der Spalenvorstadt in ihr Antiquitätengeschäft zu einem Apéro einzuladen und aufs neue Jahr anzustossen. So geschehen auch am Abend des 10. Januar 2013. Auf dem Buffettisch lockten zum Prosecco wie gewohnt Canapés; in den vergangenen 10 Jahren waren es rund 5'000! Die Gäste liessen es sich in bester Stimmung einmal mehr schmecken. (gm)



Jürg Bächler Spalen-Apotheke
Jürg Humbel Papeterie J. Humbel



Erich Frösch Goldschmied
Lilian Schaad Arte & Licht



Barbara Schädler (Vetter) und
Isabelle Hof (Bücher Ganzoni)



Im Service: **Gaby Manz**
und **Heidyl Nägelin**



Maren Hagen und **Rahel Linder**
Restaurant Zum Tell



Paul Rothen im Gespräch mit
Lilian Mandingorra Livingroom



Erwin Oesch Musik Oesch und
Jacqueline Weber-Cuennet



Jürg Humbel Papeterie J. Humbel
Brigitte Ditzler Haute Couture



Sandro Damioli Galerie Jugendstil
Art Deco und **Silvia Boss**

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalentr

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert
(hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

7. Jahrgang, 1. Ausgabe

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2300 Ex.

Konto SpaleZytig
Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion

CopyQuick printmediacenter Seit 35 Jahren Ihre Nummer 1 in Basel

www.copyquick.com